

Badeszenen I

Den Morgen heute, am 29.9. 2022, fünf Wochen vor meiner Knieoperation, verbringe ich im Käferberg Wärmebad. Wie schon viele Morgen vorher und viele, die noch kommen werden, klemme ich mir eine Schaumstoffnudel zwischen die Beinen. Das Wasser hier ist warm, 32 Grad. Ich schwimme, gehe vielmehr fast schwerelos im Wasser hin und her. Das Becken ist klein, vielleicht fünf auf zwanzig Meter gross. Laufe ich vom Eingang fort, geht mein Blick nach draussen, auf ein Stück Himmel, auf wechselnde Wolken, eine nicht allzu grosse Buche, noch grün und dicht belaubt.

Die Uhr, die über dem Bad an der hinteren Wand hängt, drängt sich mir auf. Sie läuft langsam, verzögert ihre Bahn, bleibt fast stehen, doch dann macht sie unerwartet einen Sprung, ist plötzlich eine halbe Drehung weiter.

Auf dem Rückweg ist die Sicht frei auf Badeszenen aller Art. Fünf Frauen und ein Mann haben viel miteinander zu reden. Der Mann bringt die Frauen zum Lachen, immer wieder.

Zwei andere Frauen, vermutlich hiesige Kroatinnen, sehe ich fast jedes Mal. Wir grüssen uns freundlich, zu reden gab es bisher noch wenig. Vor ein paar Tagen beobachtete ich, wie sie geduldig beim Eingang warteten. Sie waren etwas zu früh. Ich auch, aber ich wollte nicht warten wie die beiden, schob den Zettel «Bad geschlossen» etwas zur Seite und verschaffte mir Einlass mit meinem Abonnement. Es wurde grün auf dem Bildschirm des Automaten, dann ein Klingelton und der Durchgang war frei. Es war zwar erst 10.57, um 11 ist Einlass, doch wozu sollte ich noch drei Minuten warten, es war doch alles bereit. Meine beiden Mitschwimmerinnen warteten geduldig. Bereits im Wasser sah ich sie draussen, es war 11.07. Der Bademeister hatte sich verspätet. Die beiden würden wohl nie so etwas Eigenmächtiges tun wie ich. Sind das meine Privilegien verschiedenster Art oder ist das Charaktersache? Später einmal bekam ich einen heftigen Rüffel von einem Bademeister für mein Verhalten.

Ich bin gerührt, wenn ich sehe, wie selig und stolz manche Väter mit ihren kleinen Mädchen und Buben plantschen und kosen.

Links am Rand des Bades steht oft eine mittelalte Frau, am gleichen Platz, dauernd in Bewegung, auf und ab, Schultern ins Wasser, Schultern aus dem Wasser. Eine schöne Frau mit schwarzen Haaren, hellbrauner Haut, römischem Profil. Sie umarmt sich selbst, die Schultern, den Oberkörper, legt die Hände vors Gesicht, nimmt sie wieder weg. Die Hände

zittern, verkrampfen sich, zucken, machen sich selbständig vor ihrem Gesicht. Oft schon habe ich sie beobachtet, wollte sie in die Arme nehmen, hatte Angst davor. Sie sieht aus wie jemand, der sein Leben nur noch im Wasser ertragen kann.

Drehe ich mich weg von ihr, habe ich das ganze Becken vor mir, viel Wasser.

Fische und kleine Gedankenvögel ergiessen sich darein.

Franziska Löpfe, September 2022